

gegenüberliegende Klinikum Bad Cannstatt erreicht. Seitlich hinter dem Gebäude liegen die Geschäfte eines beton-düsteren Einkaufsviertels im Stadtteil Bad Cannstatt, das man weder als historische Altstadt noch als neu gestaltetes Quartier bezeichnen kann.

Rechts der Ausstellungsvitrinen öffnet sich die Einfahrt zu einem nostalgischen Hinterhof, dahinter ein Rückgebäude mit großen Werkstattfenstern. Hinter einer offenen Tür ist eine wunderbare alte Zinkwanne zu sehen, die man früher zum Wäschewaschen benutzt hat. Der Blick des Flaneurs wandert nach links oben und entdeckt Setzrisse in der Wand, die sich von unten nach oben über das ganze Gebäude ziehen. Hier droht offensichtlich der Abriss. Die „Wunderkammer – Naturalia / Artificialia“ ist ein wahrhaft urbaner Ort schneller Veränderung, denn die Projektreihe kann nur temporär sein.



ABB. 51 S. XXX

Trotz geringen Budgets hat Jan Nicola Angermann, Künstler und Kurator, hier ein vielschichtiges, wahrhaft atemberaubendes Projekt angelegt. Durch das Engagement junger Künstler*innen und Stipendiat*innen ist die Reihe durchgehend international besetzt. Die aktuellen Präsentationen zeigen den Einfluss modernster Digitaltechnik auf die zeitgenössische Kunst, werden aber mit der Ästhetik vergangener deutscher Alltagskultur und mit den frischen und zerfallenden Naturobjekten, die unterschiedlichste zeitliche Distanzen repräsentieren, ganz neu zur Diskussion gestellt. „Naturalia / Artificialia“ ist trotz oder wegen seines provisorischen Charakters ein Ort, den man gerne aufsucht und der ein Teil des Vernissageprogramms im Jahresverlauf und zur kulturellen Alltagsroutine geworden ist.

Die Form in ihren vielen Dimensionen überwältigenden Präsentation ist damit unabhängig von modischen Strömungen und reicht weit zurück: Émile Zola beschreibt in seinem Roman „Paradies der Damen“ den Kaufhausbetrieb des 19. Jahrhunderts, seine Verkaufsmechanismen und seine Wirkungen:

„Alle waren sich darüber einig, dass der Chef der beste Dekorateur von ganz Paris sei, ein wahrhaft revolutionärer Dekorateur, der in der Kunst der Schaufensterdekoration die Schule des Brutalen und Kolossalen begründet hatte. Er verlangte scheinbar ungeordnete, wie zufällig aus den geleerten Fächern herausgefallene Massen und wünschte, dass sie in den glühendsten Farben



ABB. 52 S. XXX

flamnten und sich wechselseitig in der Wirkung steigern. Den Leuten müssten die Augen wehtun, wenn sie aus dem Geschäft kämen, pflegte er zu sagen.“ (Zola, Émile, Paradies der Damen, München 1976, S. 79)

8.2

THORA Atelier Transluzent

GERSTNER

Wir sind ein Künstlerinnenkollektiv mit Arbeitsschwerpunkt in Stuttgart. Seit 2019 setzen wir umfangreiche Projekte im Stadtraum Stuttgart um.

Unser aktuelles Vorhaben befasst sich mit der Zwischensituation des Wartens und dem damit einhergehenden Gewinn an Zeit. Diesem Zustand des Ruhens und potenziellen Denkens sind wir temporär alle ausgesetzt, wenn wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln reisen.

Dem Hauptbahnhof als Knotenpunkt der öffentlichen Fortbewegung obliegt hierbei eine besondere Bedeutung, da ihm im öffentlichen Raum eine spezifische Funktion zukommt. Als Herzstück des Nah- und Fernverkehrs, ist dort ein stetiger Strom an Passantinnen und Passanten zu erwarten.

Berufspendler*innen auf der Durchreise, umsteigende Schüler*innen, Reisende, Passierende oder Wartende, Obdachlose, die einen Großteil ihrer Zeit hier verbringen – alle Gesellschaftsschichten, unabhängig voneinander, treffen an diesem spezifischen Ort zu sämtlichen Tages- und Nachtzeiten aufeinander.



ABB. 53 S. XXX

Wie kann eine Verortung von zeitgenössischer Kunst zwischen all diesen Optionen des sich Bewegens und Ruhens stattfinden?

Entwickelt in der Phase von Lockdowns, extremer physischer Distanz und Entschleunigung, fassten wir den Entschluss, an genau jenem, spannenden Ort, Kunst als verbindendes, kommunikatives und unerwartetes Element

einer möglichst breit gefächerten Bevölkerungsschicht auszusetzen. Es entwickelte sich die Idee, einen andersartigen Ausstellungsraum mit regelmäßig wechselndem Programm am Hauptbahnhof Stuttgarts zu implementieren.

Künstlerische Interventionen dort zu etablieren, wo diese zunächst nicht vermutet werden, um diese direkt und barrierefrei der Bevölkerung zugänglich zu machen, ist ein wichtiger Aspekt unseres Projekts. Wir verfolgen den Ansatz, an zentralen Orten bewusste, künstlerische Akzente zu setzen, um die Aufmerksamkeit im Alltag gezielt auf deren bereichernde Wirkung zu lenken. Damit beabsichtigen wir, dass auch Zielgruppen, die sich nicht explizit in Museen und Galerien begeben (können), mit zeitgenössischen, künstlerischen Diskursen in Berührung kommen.

Mit dem uns verbindenden Hintergrund eines Studiums der Bildenden Kunst, mit dem Schwerpunkt auf Glasmalerei und Glasgestaltung, unter anderem an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgarts, liegt ein besonderes Augenmerk auf den vielen, ungenutzten Glasflächen des hiesigen, urbanen Raums.

Gläserne Vitrinen am Hauptbahnhof zu bespielen, war ein Vorhaben, das wir 2021 an die SSB Stuttgart herantrugen und erfolgreich vermitteln konnten. Zuvor als Fahrplanauskunft genutzt, durch die Digitalisierung derselben ausgedient und in Folge dessen leerstehend, entsprach der von uns seither genutzte, gläserne Schaukasten genau unseren Vorstellungen.



ABB. 54 S. XXX

wir 2019, als uns eine Projektförderung des Stuttgarter Kulturamtes die Möglichkeit bot, Glaselemente an sieben U-Bahn-Haltestellen im VVS-Bereich temporär mit typografischen Versatzstücken zu versehen.

2021 folgte ein Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dessen Fördergelder wir für den Beginn des Projekts am Hauptbahnhof nutzen konnten. Das Konzept hat sich 2022 dahingehend etabliert, dass im monatlichen Wechsel eine künstlerische Position präsentiert wird. Wir laden hierfür gezielt Künstler*innen ein,

Es handelt sich um keinen typischen Ort, an dem Kunst erwartet würde, das Publikum ist bunt gemischt und in keinster Weise zum Zwecke der Betrachtung von Kunst anwesend. Eine offene Bandbreite an direkten Reaktionen auf das zu Sehende ist also erwartbar.

Ersten, kollaborativen Kontakt zu Orten des öffentlichen Nahverkehrs knüpften

deren Ansatz wir schätzen und in der Glasvitrine verorten möchten.

Der Projektraum soll Kulturschaffenden eine Plattform bieten, ohne zu werten oder zu erklären, ohne eindeutig zu sein oder vorgefertigte Erwartungen der Präsentation von Kunst zu erfüllen.

Alle Interventionen erscheinen an einem zuvor angekündigten Termin im Zuge eines „soft openings“, an Ort und Stelle, lediglich durch ein Plakat thematisch gerahmt. Es gibt keine Eröffnungsreden, keinen Sektempfang, kein Begleitprogramm. Die Arbeit ist für einen bestimmten Zeitpunkt sichtbar und wird nahtlos ausgetauscht durch die darauffolgende Position.



ABB. 55 S. XXX

als auch unterschwelliger Ebene. Jede Intervention ist ein visueller Trigger, der überschaubar scheint und doch bei genauerer Betrachtung eine tiefere Ebene des Verständnisses offenbart.

Für das Jahr 2022 realisierten wir unter anderem Interventionen von Student*innen der Stuttgarter Kunstakademie. Im Zuge eines durch Thora Gerstner mitinitiierten Moduls an der ABK Stuttgart, entstanden Arbeiten, die für den öffentlichen Raum konzipiert und im Projektschaukasten am Hauptbahnhof Stuttgart präsentiert wurden.

Überdies konnten wir Jochen Detscher als Ausstellenden begeistern. Er zeigte nicht zuletzt in einem umfangreichen Artikel, der in der Straßenzzeitung Trott-war erschien, sein eindringliches, fotografisches Projekt mit dem Titel 101 zum Leben und dessen Erwartung.

Der deutsch-ukrainische Künstler Ivan Zozulya initiierte mit seinen Peace Papers einen wichtigen Beitrag zur Sammlung von Geldern für die ukrainische Bevölkerung. Er verkaufte seine ausgestellten Arbeiten und spendete den gesamten Erlös an NGOs und direkt an ukrainische Bürgerinnen und Bürger.

Die weitere, internationale Öffnung des Projekts fand im November 2022 mit der Intervention von Adam Ortega statt. Der Künstler mit Arbeitsschwerpunkt in Philadelphia, USA ist hierbei in seiner ersten internationalen Einzelausstellung vertreten.

Von der SSB Stuttgart bekamen wir die Rückmeldung, dass ein weiteres Fortbestehen der Kooperation gewünscht und erhofft wird, was weitere Planungen erleichtert und uns überaus zuversichtlich für die Zukunft stimmt.

Ein nicht zu verachtender ausschlaggebender Beweggrund für die Projektidee war es, das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln als klimaschonende Alternative zur Fortbewegung mit dem PKW attraktiver zu machen. Wir glauben, dass Kunst nicht nur gesellschaftlich und kulturell, sondern auch politisch hoch-relevant ist, in unserem Fall, auf subversiver

Die Ausstellung war vom 30. März bis 24. April 2022 im insight: zu sehen, dem Ausstellungsformat des Katholischen Bildungswerks Stuttgart in Kooperation mit dem Haus der Katholischen Kirche.

Das UNESCO Weltkulturerbe Białowieża-Urwald, auch „letzter Urwald Europas“ genannt, erstreckt sich vom Osten Polens über die Grenze in den Westen Belarus'. Heute lebt die Bevölkerung Białowiežas vor allem vom Urwald-Tourismus, dessen